

Thesen über den demokratischen Zentralismus

0. Die Notwendigkeit eines Programms, einer Einheitsbasis

5

Für den Aufbau einer demokratisch-zentralistischen kommunistischen Organisation benötigt es eine programmatische Grundlage, eine Einheitsbasis, auf dessen Fundament man sich organisiert. Warum ist das so, was ist Sinn und Zweck eines Programms?

10 Lenin formulierte treffend, „*dass das Wesens dieses Programms darin besteht, den Klassenkampf des Proletariats zu organisieren und diesen Kampf zu leiten, dessen Endziel die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft ist.*“¹

15 Stalin führte weiter aus: „*Das Programm des Marxismus legt, ausgehend von den Ergebnissen der Theorie, die Ziele der proletarischen Bewegung fest, die in den Programmpunkten wissenschaftlich formuliert sind.*“²

20 Daraus ergibt sich das Wesen und die Bedeutung eines Programms einer einheitlichen Organisation: Ohne die Festlegung einheitlicher und theoretisch geschlossener Anschauungen in einem Programm wird es nicht möglich sein, eine feste Organisation aufzubauen, diese aus unterschiedlichen Kräften zusammenzuschließen, sie auf ein gemeinsames Ziel auszurichten, eine wissenschaftlich formulierte Strategie und Taktik auszuarbeiten und so insgesamt die proletarische Bewegung voranzutreiben. Ein Programm ist die Grundlage eines jeden Gemeinschaftsprojektes, erst Recht auch der kommunistischen Partei, einer Organisation mit derart historischen Aufgaben.

25

„*Nur die Einheit dieser Ansichten kann die Parteimitglieder zu einer zentralisierten Partei zusammenschließen. Zerfällt die Einheit der Ansicht, so zerfällt auch die Partei.*“³

30 Für eine organisatorische Vereinigung, für die Durchsetzung einer einheitlichen Organisationsdisziplin braucht es zuvor eine ideologische Vereinigung in *grundlegenden* Punkten. Ist dies gegeben, so kommen die Prinzipien des demokratischen Zentralismus ins Spiel, als Organisationsform, die den revolutionären Standpunkten des Marxismus entspricht.

35 Die Organisationsfrage ist direkt mit der Frage der ideologischen Grundlage verknüpft. Die Art und Weise, wie man sich organisiert, hängt sehr davon ab, wie man diese Gesellschaft analysiert, welche politischen Ziele man definiert, welche Wege man zu diesem Ziel ausmacht etc. Eine revisionistische Organisation, welche den parlamentarischen Weg zum Sozialismus als Möglichkeit propagiert, wird sich anders organisieren, als eine Organisation, welche für die revolutionäre Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates eintritt.

40

1. Über die Mitgliedschaft entscheidet die Organisation, nicht das Individuum

45 In eine kommunistische Partei kann man nicht einfach eintreten, wie in die meisten bürgerlichen Parteien oder einen Sportverein. Die kommunistische Partei hat die Entscheidungsgewalt darüber, wer in die Partei eintreten darf und wer nicht. So soll verhindert oder zumindest erschwert werden, dass feindliche, zersetzende und unzuverlässige Elemente in die Organisation eindringen können. Deshalb geht der Mitgliedschaft in der Regel auch eine längere KandidatInnen- oder

1 Lenin: Unser Programm, Werke Bd. 4, S. 206.

2 Stalin, Josef: Zur Frage der Strategie und Taktik der russischen Kommunisten, Werke Bd. 5, S. 143.

3 Stalin, Josef: Die Klasse der Proletarier und die Partei der Proletarier, Werke Bd. 1, S. 43.



AnwärterInnenzeit voraus, in der die potentiellen Mitglieder dieselben Pflichten, aber noch nicht dieselben Rechte haben, wie vollwertige Mitglieder. Diese Zeit dient der Überprüfung der
50 Zuverlässigkeit und der Bereitschaft des potentiellen Mitglieds. Die KandidatInnen/AnwärterInnen sind in dieser Zeit verpflichtet, ihre Bereitschaft unter Beweis zu stellen.

„Bis zum heutigen Tage ähnelte unsere Partei einer gastfreundlichen patriarchalischen Familie, die bereit war, alle Sympathisierenden aufzunehmen. Nachdem unsere Partei aber zu einer
55 zentralisierten Organisation geworden ist, hat sie das patriarchalische Gepräge abgestreift und ist restlos einer Festung gleich geworden, **deren Tore sich nur Würdigen öffnen**. Das aber ist für uns von großer Bedeutung. In einer Zeit, wo die Selbstherrschaft sich bemüht, das Klassenbewusstsein des Proletariats durch ‚Tradeunionismus‘, Nationalismus, Klerikalismus usw. zu zersetzen, während andererseits die liberale Intelligenz hartnäckig bestrebt ist, die politische Selbstständigkeit des
60 Proletariats zu ertöten und die Vormundschaft über das Proletariat zu erlangen, in einer solchen Zeit müssen wir äußerst wachsam sein und dürfen nicht vergessen, dass unsere Partei eine Festung ist, **deren Tore sich nur Erprobten öffnen**.“⁴

Mitgliedschaft in einer kommunistischen Organisation/Partei kann hierbei niemals passive
65 Mitgliedschaft oder Mitläufertum bedeuten. Jedes Mitglied ist dazu verpflichtet, *aktiv* in einer Organisationseinheit Arbeit zu entfalten, maximal bestrebt zu sein, an der Verwirklichung des anerkannten Parteiprogramms mitzuwirken und die Organisation nach allen Möglichkeiten und in jeder Hinsicht materiell zu unterstützen. Mitglied in einer kommunistischen Organisation/Partei zu sein, bedeutet, sich der Organisation/Partei mit seinen individuellen Interessen unterzuordnen.⁵

70 Die kommunistische Partei ist **die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats**, das bedeutet in ihren Reihen organisiert sie die besten, bewusstesten, diszipliniertesten und kampfbereitesten Teile der Klasse, die **Avantgarde** der Klasse, die Vorhut. Das sollte sich in den konkreten Anforderungen an die Mitglieder widerspiegeln.

75

2. Gleichheit bei Rechten und Pflichten

Jedes Mitglied der Organisation hat dieselben Rechte und Pflichten. Es gibt keine Privilegien, keine Vorzüge und keinen Status – alle Mitglieder von der Leitung bis zur untersten Organisationseinheit
80 haben dieselben Rechte und Pflichten. Die Rechte und Pflichten eines Organisationsmitglieds sind im **Statut** der Organisation festgeschrieben. Das Statut ist neben dem Programm die wichtigste Grundlage einer kommunistischen Organisation. Es ist eine notwendige Voraussetzung für die Schaffung einer einheitlichen Disziplin.

85 „Der Edelanarchismus versteht nicht, dass ein **formales Statut** gerade notwendig ist, um die engen Zirkelbindungen durch eine breite Parteibindung zu ersetzen. Es war nicht möglich, die Verbindung innerhalb des Zirkels oder zwischen den Zirkeln in eine feste Form zu bringen, und das brauchte sie auch nicht, denn diese Verbindung wurde durch Freundschaftsbeziehungen oder durch ein
90 ‚Vertrauen‘, das keine Rechenschaft zu geben hatte und nicht motiviert war, aufrechtzuerhalten. Die Parteiverbindung kann und darf sich weder auf das eine noch auf das andere stützen, sie muss ihre Grundlage in einem formalen, (vom Standpunkte des undisziplinierten Intellektuellen) ‚bürokratisch‘ redigierten Statut haben, dessen strenge Beachtung uns allein vor dem Zirkeldünkel, den Zirkellaunen, den Zirkelmethoden des Gezänks, das man den ‚freien Prozess des ideologischen Kampfes‘ nennt, bewahren kann.“⁶

4 Stalin, Josef: Die Klasse der Proletarier und die Partei der Proletarier, Werke Bd. 1, S. 44.

5 Ebd.

6 Lenin: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück, Werke Bd. 7, S. 397.



Richtig ist, dass leitende GenossInnen in hoher Verantwortung weitreichendere Kompetenzen (zum Beispiel das Erhalten von Berichten untergeordneter Organisationseinheiten, das Erteilen von Direktiven) haben, was man als zusätzliche Privilegien oder zusätzliche Rechte begreifen könnte. Gemeint ist an dieser Stelle, dass die **Organisationsdisziplin** für alle Mitglieder der Organisation gleichermaßen gilt. Leitende GenossInnen haben niemals das Recht, sich aufgrund der Funktion, in die sie gewählt wurden, über diese Disziplin, das heißt über das Statut der Organisation, hinwegzusetzen.

3. Das höchste Gremium der Organisation

105

Das höchste Gremium der Organisation ist die **Vollversammlung** oder, sobald man den entsprechenden qualitativen organisatorischen Zustand erreicht hat, der **Parteitag**. Hier werden die FunktionsträgerInnen der zentralen Gremien und Körperschaften gewählt. Aber nicht nur die zentralen Körperschaften werden auf der Vollversammlung gewählt und kritisiert, dort wird ebenfalls die Linie, bzw. das Programm diskutiert und verabschiedet, Beschlüsse bezüglich der strategischen Ausrichtung getroffen, **auf deren Grundlage** die zukünftigen zentralen Körperschaften ihre Leitungsfunktionen wahrnehmen und an denen sie auf der nächsten Vollversammlung/dem nächsten Parteitag gemessen werden.

4. Die Leitung der Organisation durch eine Zentrale

Der wichtigste Ausdruck des demokratischen Zentralismus in der kommunistischen Partei ist der Zentralismus der Parteileitung. Der Zentralismus der Leitung ist erforderlich, um ein einheitliches politische Agieren der Partei zu gewährleisten und die Aktionen aller Parteiorganisationen und der Partei als Ganzes zu koordinieren und zielstrebig zu gestalten.

Die Partei/Organisation kann die Ziele und Aufgaben, die sie sich gestellt hat, nur dann verwirklichen, wenn, wie Lenin gesagt hat, ihr Parteizentrum ein kompetentes, autoritatives Organ mit weitgehenden Vollmachten ist, das das allgemeine Vertrauen der Parteimitglieder genießt.

125

Zwischen den Vollversammlungen, bzw. Parteitagen, gibt es eine zentrale Leitung der Organisation, auch „Zentrum“ oder „Zentrale“ genannt, oder klassisch: **Zentralkomitee (ZK)**.⁷ Das Zentralkomitee ist zwischen den Vollversammlungen das höchste Gremium der Organisation. Die Organisation ist streng hierarchisch organisiert. Untere Organe haben sich den oberen unterzuordnen. Die Führung der Organisation zwischen den Parteitagen erfolgt also von oben nach unten. Die gewählten Leitungsgremien erlassen zwischen den Vollversammlungen praktische Beschlüsse und Direktiven, die für die Organisationsmitglieder in ihrem jeweiligen Einzugsbereich bindend sind. Sie haben den Auftrag, die allgemeinen Beschlüsse der Vollversammlung/des Parteitags in Plänen und Direktiven zu konkretisieren. Neben dem Erlassen von verbindlichen Direktiven haben die leitenden Körperschaften vor allem die Aufgabe der systematischen und genauen **Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse/Direktiven**. Nur wenn die Umsetzung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten auch kontrolliert werden, ist es möglich, Fehler frühzeitig zu erkennen und sie zu korrigieren. Die Kontrolle der Durchführung ist wesentlicher Bestandteil der Leitung einer kommunistischen Organisation.

140

Die unteren Parteileitungen und die Parteimitglieder müssen die Anweisungen und Direktiven der oberen, bzw. zentralen Leitung in allen Einzelheiten diskutieren und erklärt bekommen, um ihren

⁷ Historisch gab es oft eine Trennung zwischen der politischen Leitung, dem Zentralkomitee (ZK) und einer ideologischen Leitung, dem Zentralorgan (ZO).



145 Sinn voll und ganz zu verstehen und auf der Grundlage die Methoden ihrer Durchführung zu bestimmen. Ein militaristisch-administrativer Führungsstil, der einfach Befehle ohne Erklärung und Diskussion erteilt, erzeugt Kadavergehorsam und keine bewusste Disziplin.

150 „Weisungen blind befolgen, ohne sie der Realität entsprechend zu diskutieren und zu überprüfen, wäre eine formalistische Haltung, die einfach auf der Konzeption der ‚Unterordnung‘ beruht, wäre daher durchaus falsch. (...) Die Weisungen der Leitung blind durchzuführen und den Anschein erwecken, als hätte man überhaupt keine Einwände, bedeutet nicht, sie wirklich zu befolgen. Im Gegenteil: Das ist die geschickteste Methode, sich ihnen zu widersetzen und sie zu sabotieren.“⁸

155 Das Zentralkomitee ist für alle Parteiorganisationen und für jedes Mitglied zwischen den Vollversammlungen die höchste Autorität. Die schwierigen Aufgaben der proletarischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus sind nur zu erreichen, wenn die unbedingte **Verbindlichkeit der Beschlüsse und Direktiven** der Leitung gilt und die gesamte Organisation so auf die Erledigung einer bestimmten Arbeit konzentriert, umgruppiert und ggf. umstrukturiert werden kann. Zwischen den Vollversammlungen/dem Parteitag ordnet sich die gesamte Organisation der zentralen Leitung unter.

160 Eine wichtige Grundlage der Leitungstätigkeit bildet ein lebendiges **Berichtswesen**. Die Organisation muss über ein System verfügen, in dem die Mitglieder über politisch relevante Entwicklungen und den Stand der Erledigung ihrer Aufgaben Berichte machen. Ein weitreichender, kompakter und stetiger Informationsfluss an die jeweils zuständigen Organisationseinheiten und Leitungen muss unbedingt gewährleistet sein. Die Qualität und Richtigkeit der Berichte wird von 165 den Leitungen immer wieder überprüft. Das Berichtswesen ist von zentraler Bedeutung, weil es die Grundlage der Leitungstätigkeit ist. Die Organisationsmitglieder müssen lernen, wie man vernünftig Berichte macht, weil auf Grundlage der Berichte mitunter weitreichende Entscheidungen getroffen werden.

170 Eine wichtige Aufgabe der Leitung ist auch die **Disposition der Kräfte der Organisation**. Die zentrale Leitung gründet neue Organisationseinheiten oder löst sie auf und weist Organisationsmitglieder entsprechend den jeweiligen Einheiten und Apparaten zu.

175 „[...] ,wenn man dem ZK das Recht nimmt, über die Verteilung der Menschen zu bestimmen, wird es nicht imstande sein, die Politik zu lenken.“⁹

180 Zu Disposition der Kräfte gehört auch ggf. die **Umsiedlung** von GenossInnen in andere Städte und Regionen.

5. Kollektivität als höchstes Prinzip der Leitung

185 Der demokratische Zentralismus ist unvereinbar mit autokratischen Führungskonzepten. Es ist falsch, wenn eine einzelne Person eine komplette Organisation oder auch nur eine Teileinheit der Organisation führt, weil dadurch Subjektivismus und Einseitigkeit bei Entscheidungen und Direktiven, sowie charakterlicher Degeneration, Tür und Tor geöffnet wird. Deshalb gibt es bei allen Leitungsfunktionen ein die Arbeit anleitendes Kollektiv, ein **Komitee**. Die gesamte demokratisch-zentralistische Organisation basiert auf einem **Komitee-System**.

8 Tsetung, Mao: Gegen die Buchgläubigkeit, S. 4f.

9 Lenin: Werke, Bd. 33, S. 282 (russ, Ausgabe).



190 Am 13. Dezember 1931 gab es ein Treffen zwischen Stalin und dem deutschen Schriftsteller Emil Ludwig. Auch ihre Debatte drehte sich um das Thema der Art der Leitung innerhalb einer kommunistischen Partei. Ludwig befragte Stalin:

195 „Um den Tisch, an dem wir sitzen, stehen 16 Stühle. Im Ausland weiß man einerseits, dass die UdSSR ein Land ist, in dem alles kollegial entschieden werden soll, andererseits aber weiß man, dass alles durch eine einzelne Person entschieden wird. Wer entscheidet denn nun?“

Stalin antwortete:

200 „Nein, eine einzelne Person darf nicht entscheiden. Entscheidungen einer einzelnen Person sind immer oder fast immer einseitige Entscheidungen. In jedem Kollegium, in jedem Kollektiv gibt es Menschen, die auch falsche Meinungen zum Ausdruck bringen können. Auf Grund der Erfahrungen von drei Revolutionen wissen wir, dass unter hundert Entscheidungen, die von einzelnen Personen getroffen und nicht kollektiv überprüft und berichtigt wurden, annähernd neunzig Entscheidungen
205 einseitig sind.“¹⁰

Auch die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) schreibt über die Wichtigkeit der kollektiven Führung:

210 „Die Stärkung der kollektiven Führung ist eine wichtige Voraussetzung für die Verwirklichung des demokratischen Zentralismus in der Partei; eine wichtige Garantie für den Aufbau der zentralisierten Führung der Partei. Die Parteikomitees auf allen Ebenen sind Organe, die zentralisierte Führung ausüben. Die Parteiführung ist jedoch eine **kollektive Führung** und entsteht nicht durch willkürliche Entscheidungen einzelner Personen. Nur wenn wir das System der
215 kollektiven Führung gewissenhaft umsetzen, können wir den demokratischen Zentralismus in der Partei richtig praktizieren und die Komitees der Partei können ihre Rolle als Kerne der Führung bei der korrekten Durchführung aller Aufgaben voll erfüllen. Im Allgemeinen gibt es eine Grenze dafür, wie gut ein einzelnes Individuum über eine Frage nachdenken und sie analysieren kann, sodass wenn Entscheidungen über wichtige Fragen getroffen werden, es für ihn schwierig ist, nicht
220 subjektiv und einseitig zu sein. Nur wenn wir die kollektive Führung praktizieren, wenn die Mitglieder des Parteikomitees die Meinungen der Parteimitglieder und der Massen in all ihren Aspekten widerspiegeln, wenn sie die Fragen von allen Seiten und in aller Tiefe studieren und diskutieren, werden wir in der Lage sein, die Weisheit der Massen zu bündeln, um zu richtigen Ideen zu kommen, Entscheidungen zu treffen, die der objektiven Realität entsprechen, und die
225 Gefahr von Fehlern vermeiden oder zu vermindern. Zugleich ermöglicht dies den führenden Mitgliedern der Parteiorganisationen, voneinander zu lernen und gemeinsam voranzukommen.“¹¹

Nichtsdestotrotz sollte es auch bei der kollektiven Führung innerhalb von leitenden Komitees eine Leitung geben. Es braucht einen Vorsitz, welcher die Moderation, Diskussionsleitung und
230 Systematisierung der Diskussionsergebnisse übernimmt. Dies ist die **SekretärIn**. Die SekretärInnen werden demokratisch von ihrem Komitee/ihrer Organisationseinheit gewählt. Die SekretärIn hat aber keine irgendwie geartete Macht in Form eines zusätzlichen Stimm- oder Vetorechts. Mao Tsetung schrieb bezüglich des Verhältnisses von SekretärInnen und Komitees und die Unmöglichkeit eines administrativen Stils bei der SekretärInnentätigkeit Folgendes:

235 „Aber die Führung der Parteikomitees ist eine kollektive Führung; Angelegenheiten können nicht willkürlich vom ersten Sekretär allein entschieden werden. Innerhalb der Parteikomitees sollte der

10 Stalin, Josef: Unterredung mit dem deutschen Schriftsteller Emil Ludwig, Werke, Bd. 13, S. 91.

11 A basic understanding of the Communist Party of China, S. 88; eigene Übersetzung.



demokratische Zentralismus die einzige Arbeitsweise sein. Das Verhältnis zwischen dem Ersten
Sekretär und den anderen Sekretären und Komiteemitgliedern ist das einer Minderheit, die der
240 Mehrheit gehorcht. So kommt es beispielsweise im ständigen Ausschuss und im politischen Büro
häufig zu folgenden Situationen: Wenn ich etwas sage, egal ob es richtig oder falsch ist, werde ich
mich, sofern alle anderer Meinung sind, ihrem Standpunkt anschließen, weil sie die Mehrheit sind.
Mir wurde gesagt, dass es in einigen Provinz-, Bezirks- und Kreispartei Komitees die Situation gibt,
245 dass in allen Angelegenheiten das gilt, was der erste Sekretär sagt. Das ist völlig falsch. Es ist
unsinnig, wenn das gilt, was eine Person sagt. Ich spreche von wichtigen Angelegenheiten, nicht
von der Routinearbeit, die im Gefolge von Entscheidungen anfällt. Alle wichtigen Fragen müssen
gemeinsam erörtert werden, verschiedene Meinungen müssen ernsthaft angehört werden, und die
Komplexität der Situation und die Teilmeinungen müssen analysiert werden. Es müssen
250 verschiedene Möglichkeiten in Betracht gezogen und die verschiedenen Aspekte einer Situation
eingeschätzt werden: welche sind gut, welche schlecht, welche einfach, welche schwierig, welche
möglich und welche unmöglich. Es muss alles getan werden, um sowohl vorsichtig als auch
gründlich zu sein. Andernfalls entsteht eine Ein-Mann-Tyrannie. Solche Ersten Sekretäre sollten
Tyrannen genannt werden und nicht "Kaderführer" des demokratischen Zentralismus.“¹²

255 Die eine Seite der kollektiven Führung ist der Aspekt der Vermeidung, bzw. Verminderung von
Subjektivismus, Einseitigkeit und selbstherrlicher Degeneration durch gemeinschaftliche Kontrolle.

Die andere Seite betrifft die Entlastung der führenden GenossInnen. Niemand kann alleine die
Verantwortung für ein Kollektiv mit historischen Aufgaben wie einer kommunistischen
260 Organisation übernehmen, ohne relativ schnell an die Grenzen der psychischen und physischen
Belastung zu geraten, die als Konsequenz einen Verfall aufgrund von Überforderung und
Überlastung nach sich ziehen. Vor allem aber soll Kollektivität aber Einseitigkeit bei Analysen und
Entscheidungen vermeiden und die Qualität der Arbeit potenzieren.

265 **6. Wählbarkeit: Innerparteiliche Demokratie I**

Jedes Mitglied ist dazu berechtigt, sich auf den Vollversammlungen für die leitenden
Körperschaften und Gremien zur Wahl zu stellen und/oder diese leitenden Körperschaften auch zu
wählen, bzw. abzuwählen. Ortsgruppen wählen eine Ortsgruppenleitung, Regionalkomitees eine
270 Regionalleitung. Die kommunistische Organisation ist in der Pflicht, die Wählbarkeit zu
gewährleisten. Wählbarkeit ist eines der grundlegenden Prinzipien des demokratischen
Zentralismus, ansonsten würden wir nicht vom *demokratischen Zentralismus* sprechen.

Bei einer gewissen Schärfe des Klassenkampfes ist es möglich, dass der demokratische Aspekt des
275 demokratischen Zentralismus *temporär* ein Stückweit relativiert werden muss. Dies stellt jedoch die
Ausnahme von der Regel dar und ist kein Freibrief dafür, die Demokratie der Organisation
dauerhaft zu liquidieren. Die Demokratie ist hierbei jedoch kein Selbstzweck, sondern sie ist ein
Mittel zur Erreichung, bzw. Wiederherstellung der Einheit der Organisation, für die Herstellung
einer bewussten Disziplin. Eine Liquidation der Demokratie, unabhängig von tatsächlich
280 begründeten Notwendigkeiten, untergräbt die Einheit und zersetzt die Organisation auf lange Sicht.

Eine falsche Auslegung des demokratischen Zentralismus entkontextualisiert beispielsweise
Anmerkungen aus Lenins ‚Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben‘ und
leitet daraus allgemeingültige Prinzipien des demokratischen Zentralismus ab. Stalin ordnet dies an:
285

12 Tsetung, Mao: Talk at an enlarged working Conference convened by the Central committee of the Communist Party
of China, Werke Bd. 8; eigene Übersetzung.



290 „Natürlich konnten die Parteiorganisationen zu jenen Zeiten infolge der Illegalität der Partei unter dem Regime der zaristischen Selbstherrschaft nicht auf der Grundlage der Wählbarkeit von unten aufgebaut sein; die Partei war gezwungen, einen streng konspirativen Charakter zu tragen. Lenin war jedoch der Auffassung, dass diese vorübergehende Erscheinung im Leben unserer Partei schon in den ersten Tagen nach der Beseitigung des Zarismus wegfallen wird, wo die Partei zu einer offen auftretenden und legalen Partei werden wird und die Parteiorganisationen auf der Grundlage demokratischer Wahlen, auf der Grundlage des **demokratischen Zentralismus** aufgebaut sein werden.“¹³

295 Die meisten organisatorischen Schriften Lenins wurden unmittelbar im Vorfeld der gescheiterten Revolution von 1905 geschrieben, in einer Zeit der revolutionären Gärung und des schärfsten Klassenkampfes, wo tatsächlich die Notwendigkeit der partiellen Relativierung der Demokratie geboten war. Hier sei aber darauf hingewiesen, dass die meisten heute kämpfenden kommunistischen Parteien trotz widriger Umstände und scharfem Klassenkampf in ihren jeweiligen
300 Ländern das Urteil haben, dass sie den *demokratischen* Zentralismus praktizieren können. Das zeigt uns: Auch schwierigste Umstände der Repression entbinden eine kommunistische Organisation nicht von der Pflicht, mindestens zu prüfen, ob es nicht Mittel und Wege für die Umsetzung der Demokratie in der Organisation gibt.

305 Die Anmerkungen auf die Nicht-Durchführbarkeit von Wahlen und dem „Demokratismus“ von Lenin in „Was tun?“ und „Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben“ sind keine allgemeingültigen Prinzipien des demokratischen Zentralismus, sondern eine Anwendung der organisatorischen Aufgaben auf die Schärfe der Repression zur Zeit des russischen Zarenreichs. Damit soll nicht ausgeschlossen sein, dass eine derartige Situationen im Klassenkampf wieder
310 eintreten kann und entsprechende organisatorischen Maßnahmen erneut vergleichbar umgesetzt werden müssen.

7. Freiheit der Diskussion: innerparteiliche Demokratie II

315 Jedes Mitglied hat das Recht, aber auch die *Pflicht*, innerhalb der Organisation, seine Ansichten frei zu äußern. Die Freiheit der Diskussion, ein wesentlicher Aspekt der Demokratie, ist **notwendige Voraussetzung für den Zentralismus**.

320 „Ohne Demokratie kann es keinen richtigen Zentralismus geben, denn wenn die Menschen unterschiedliche Ansichten und kein einheitliches Denken haben, ist es unmöglich einen Zentralismus aufzubauen.“¹⁴

Die Masse der Organisationsmitglieder hat unterschiedliche Ansichten, Erfahrungen, Berichte, Kenntnisse usw. Legen sie diese in der innerparteilichen Diskussion dar, sind sie vereinzelt und
325 unsystematisch. Erst wenn sie zentralisiert werden, können sie zusammengefasst, konzentriert und in eine systematische Form gebracht werden. Will man für möglichst gute Entscheidungen, Beschlüsse und Direktiven aus dem reichen Erfahrungsschatz der Mitglieder schöpfen, so muss man diese Erfahrungen zuerst kennenlernen. Darum ist die offene Diskussion, ist innerparteiliche Demokratie notwendig, die auf diese Weise zur Vorbereitung und Grundlage für den Zentralismus
330 wird.

13 Stalin, Josef: Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (B), Kurzer Lehrgang, S. 44.

14 A basic understanding of the Communist Party of China, S. 91; eigene Übersetzung.



„Was ist Zentralismus? Zunächst einmal ist es eine Zentralisierung der richtigen Ideen, auf deren Grundlage die Einheit von Verständnis, Politik, Planung, Befehl und Aktion erreicht wird. Dies wird als zentralisierte Vereinheitlichung bezeichnet.“¹⁵

335

Auch die richtige Behandlung von ideologischen und politischen Widersprüchen in der Organisation erfordert Demokratie. Um Widersprüche zu lösen, muss man sie zuerst kennenlernen. Kennt man die Ansichten der GenossInnen nicht, kann man Richtiges nicht fördern und Falsches nicht korrigieren.

340

Nur durch die Entfaltung der Demokratie in Verbindung mit **Kritik und Selbstkritik**, nur durch aktiven **ideologischen Kampf**, durch die Fähigkeit, aus Fehlern zu lernen und falsche Ansichten zu berichtigen, kann eine auf Prinzipien beruhende Einheit hergestellt werden. Wenn ideologisch-politische Widersprüche vertuscht werden, wenn Kritik gar unterdrückt wird, so wird die Einheit nicht gefestigt, sondern sie zerfällt.

345

Lenin hat mehrfach auf die Freiheit der Diskussion und auch auf die Bedeutung des Nicht-Verheimlichens von tiefen Widersprüchen hingewiesen und sah darin auch das Hauptmittel, um Spaltungen der Organisation vorzubeugen:

350

„Es wäre wirklich an der Zeit, mit den Überlieferungen des sektiererischen Zirkelwesens Schluß zu machen und – in einer Partei, die sich auf die Massen stützt – entschlossen die Losung aufzustellen: **Mehr Licht!** Die Partei soll alles wissen, der Partei soll das gesamte, entschieden das gesamte Material zur Beurteilung aller Meinungsverschiedenheiten, aller Rückfälle in den Revisionismus, aller Verstöße gegen die Disziplin usw. zur Verfügung gestellt werden. Mehr Vertrauen zur selbstständigen Urteilskraft der ganzen Masse der Parteiarbeiter. [...] Auf die Frage: ‚Was man nicht tun darf‘ [...], würde ich vor allem antworten: Der Partei die entstehenden und sich verstärkenden Anlässe zur Spaltung nicht verhehlen, nichts von den Umständen und Vorgängen verhehlen, die solche Anlässe darstellen.“¹⁶

355

360

Aber auch wenn keine akute Spaltungsgefahr droht, gibt es in der Organisation jedoch stets unterschiedliche Standpunkte und politische Auffassungen und diese müssen eben bekannt sein, um falsche Ansichten korrigieren zu können und die Einheit immer wieder herstellen zu können. Ohne die Freiheit, aber auch die Pflicht zur Diskussion, ist dies nicht möglich.

365

Um die Erfahrungen, Standpunkte und Ansichten der Organisationsmitglieder systematisieren zu können, braucht es ein abermals ein zentralisiertes *Berichtswesen*, braucht es einen lebendigen Informationsfluss von unten nach oben und es braucht auch eine von der Organisation eingerichtete **publizistische Öffentlichkeit**, in der beispielsweise unterschiedliche Ansichten dargestellt und diskutiert werden können, in der man auch seine Kritik und abweichenden Meinungen darlegen kann.

370

Die Demokratie und die Freiheit der Diskussion ist auch notwendig, damit die gesamte Partei Initiative und Aktivität entfaltet. Eine kommunistische Partei darf keine MitläuferInnen als Mitglieder haben. Auch Stimmenthaltung darf es bei demokratischen Abstimmungen nicht geben. Alle sollen und müssen sich positionieren und aktiv an der Partei beteiligen. Mao Tsetung schreibt in dieser Hinsicht:

375

15 Tsetung, Mao: Talk at an enlarged working Conference convened by the Central committee of the Communist Party of China, Werke Bd. 8; eigene Übersetzung.

16 Lenin: Brief an die Redaktion der „Iskra“, Werke Bd. 7, S. 106/107.



380 „Angesichts des gegenwärtigen großen Kampfes fordert die Kommunistische Partei Chinas, dass
alle Leitungen sowie alle Mitglieder und Funktionäre ihre Aktivität in vollem Maße entfalten; nur
dadurch kann der Sieg gesichert werden. Diese Aktivität muss konkret darin zum Ausdruck
kommen, dass die Leitungen, die Funktionäre und die Mitglieder Schöpferkraft,
Verantwortungsbewusstsein und Arbeitselan zeigen, dass sie den Mut haben und es verstehen,
385 Fragen aufzuwerfen, Meinungen zu äußern, Mängel zu kritisieren sowie aus kameradschaftlicher
Sorge die Tätigkeit der Leitungen und der führenden Funktionäre zu kontrollieren. Andernfalls wird
die Aktivität, von der hier die Rede ist, zu einem leeren Wort. Die Entfaltung dieser Aktivität hängt
aber von der Demokratisierung des Parteilebens ab. Wenn es an einem demokratischen Leben in
der Partei mangelt, bleibt die Entfaltung der Aktivität ein unerreichbares Ziel. Es ist auch nur in
einer Atmosphäre der Demokratie möglich, zahlreiche fähige Menschen heranzubilden.“¹⁷

390 Die Freiheit der Diskussion, die innerparteiliche Demokratie, ist kein Selbstzweck, sondern ein
notwendiges Mittel zur Herstellung der Einheit innerhalb der Organisation.

8. Innerparteilicher Kampf, Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus

395 Das Mittel für die Herstellung der Einheit ist der **ideologische Kampf**:

400 „Wir sind für einen aktiven ideologischen Kampf, denn er ist die Waffe, mit der wir die Einheit
innerhalb der Partei und innerhalb der revolutionären Organisationen im Interesse unseres
Kampfes herbeiführen. Jeder Kommunist und jeder Revolutionär muss zu dieser Waffe greifen. Der
Liberalismus aber verzichtet auf den ideologischen Kampf und tritt für einen prinzipienlosen
Frieden ein; das Ergebnis sind ein modriges, spießbürgerliches Verhalten und die politische
Entartung gewisser Einheiten und Mitglieder der Partei und der revolutionären Organisationen.“¹⁸

405 Auch Stalin legte grundlegend dar, dass die Partei sich nur durch den Kampf weiterentwickelt. Er
schrieb,

410 „dass es prinzipielle Meinungsverschiedenheiten gibt, die im Verlauf der Entwicklung der Partei,
im Verlauf des Klassenkampfes des Proletariats entstehen. [...] dass man Gegensätze nur auf dem
Weg des Kampfes überwinden kann, des Kampfes um diese oder jene Prinzipien, um diese oder jene
Kampfziele, um diese oder jene Kampfmethoden zur Erreichung des Zieles.“¹⁹

415 Die Bewegung der Materie, die Entwicklung des Klassenkampfes, die ständige Veränderung der
Kampfbedingungen, machen immer wieder aufs Neue eine wissenschaftliche Analyse der
Verhältnisse und eine den Verhältnissen entsprechende Anwendung des Marxismus notwendig.
Immer wieder ist man mit neuen Situationen und Bedingungen konfrontiert. Dabei kann man
natürlich Fehler machen, falsche Einschätzungen und Entscheidungen treffen. Gleichzeitig bieten
die sich verändernden Bedingungen immer wieder auch eine Vielzahl neuer Möglichkeiten für den
Opportunismus und **Revisionismus**, in der kommunistischen Bewegung „anzudocken“, sie in die
420 Irre zu leiten, zu zerstreuen und ihre Kampffähigkeit zu lähmen. Der Tendenz nach kann man sagen,
immer wenn es qualitative Sprünge in den materiellen Verhältnissen gibt und sich dadurch
bestimmte neue Herausforderungen und Notwendigkeiten für die KommunistInnen aufdrängen, gibt
es auch besonders starke Versuche von Revisionismus und Opportunismus, die kommunistische
Bewegung anzugreifen.²⁰

17 Tsetung, Mao: Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg, Werke Bd. II, S. 240.

18 Tsetung, Mao: Gegen den Liberalismus, Werke Bd. 2, S. 27.

19 Stalin, Josef: VII. Erweitertes Plenum des EKKI, Noch einmal über die sozialdemokratische Abweichung in unserer
Partei, Werke BD. 9, S. 4.

20 z.B. die Spaltung der II. Internationale im Kontext des Ersten Weltkrieges.



425

Generell steht die kommunistische Organisation nicht außerhalb der Gesellschaft, auch für sie gilt der Marx'sche Grundsatz: „**Das Sein bestimmt das Bewusstsein!**“ Die Widersprüche der Klassengesellschaft können und werden auch auf sie und ihre Mitglieder mit ihrem Denken, ihren Standpunkten und ihren Diskussionen abfärben, solange es die Klassengesellschaft gibt. Es ist eine idealistische Parteevorstellung, zu glauben, wenn man einmal die Einheit hergestellt hätte, so wäre sie etwas für immer und ewig Feststehendes. Dies ist die Vorstellung der Partei als monolithischer Block und eine Negation des dialektischen Materialismus.

435 *„Die Einheit (Kongruenz, Identität, Wirkungsgleichheit) der Gegensätze ist bedingt, zeitweilig, vergänglich, relativ. Der Kampf der einander ausschließenden Gegensätze ist absolut, wie die Entwicklung, die Bewegung absolut ist.“²¹*

440 Die Geschichte der kommunistischen Parteien ist auch eine Geschichte der innerparteilichen Kämpfe gegen falsche, opportunistische und revisionistische Standpunkte. Die Siege in diesen Kämpfen haben Fortschritt gebracht, die Niederlagen Rückschritt und Zersetzung. Dies ist ein historisches Gesetz, was man anerkennen muss, um den aktiven Kampf innerhalb der Partei zu führen und ihn nicht zu negieren.

445 *„Ständig kommt es innerhalb der Partei zur Gegenüberstellung und zum Kampf verschiedener Ansichten, und das ist eine Widerspiegelung der in der Gesellschaft vorhandenen Widersprüche zwischen den Klassen, zwischen dem Alten und dem Neuen in der Partei. Gäbe es in der Partei keine Widersprüche und keinen ideologischen Kampf zur Lösung dieser Widersprüche, dann würde das Leben der Partei aufhören.“²²*

450 Die Widersprüche innerhalb der Organisation zu systematisieren und ihre Lösung zu organisieren, um Einheit anzustreben, ist beständige Pflicht der Leitung. Unterschiedliche Arten von Widersprüchen benötigen unterschiedliche Arten der Lösung. Denkbar sind eine Vielzahl von Methoden. **Publizität** in einem theoretischen Organ, wo unterschiedliche Standpunkte transparent gemacht werden und miteinander in Diskussion treten. **Kongresse**, die zu kontroversen und

455 komplexen Themen anberaومت werden etc.

Wichtig ist dabei jedoch, das Ziel der Einheit nicht aus den Augen zu verlieren. Die innerparteiliche Diskussion darf nicht zu einem anarchistischen Meinungspluralismus und zu einer bloßen Diskussionstribüne zu verkommen. Antagonistische Widersprüche sollen miteinander kämpfen, der

460 Anspruch muss sein, falsche Standpunkte zu zerschlagen. Dieser Prozess muss zentral organisiert werden.

Sind die Mittel des ideologischen innerparteilichen Kampfes erschöpft, werden falsche Standpunkte nicht eingesehen und drohen in systematische Zersetzungs- und Fraktionsarbeit zu münden, so ist

465 das Mittel der Wahl der **Ausschluss** der entsprechenden Mitglieder aus der Organisation. Opportunismus und Revisionismus in der Organisation zu dulden, bedeutet, die Bildung von **Fraktionen** zu dulden. Mit ihnen kann es keine Kompromisse geben, sie gehören aus der Organisation gesäubert.

21 Lenin: Zur Frage der Dialektik, Werke Bd. 38, S. 339.

22 Tsetung, Mao: Über den Widerspruch, Werke Bd. 1., S. 373.



470 „Die Entwicklungsgeschichte des inneren Lebens unserer Partei ist die Geschichte der Bekämpfung
und Vernichtung der opportunistischen Gruppen innerhalb der Partei – der ‚Ökonomen‘,
Menschewiki, Trotzisten, Bucharinleute, Vertreter der nationalistischen Abweichungen.“²³

9. Kritik & Selbstkritik als Motor der Weiterentwicklung der Organisation

475 Innerhalb der Organisation ist Kritik und Selbstkritik die grundlegende Methode bei der
Überwindung von Schwächen, Berichtigung von Fehlern, Lösung von Problemen. Kritik und
Selbstkritik ist das Hauptmittel für die politische, ideologische und organisatorische Stärkung der
Organisation, die Festigung der Einheit und die Entwicklung und Steigerung ihrer Kampfkraft.

480 „Das Verhalten einer politischen Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und sichersten
Kriterien für den Ernst einer Partei und für die tatsächliche Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber
ihrer Klasse und den werktätigen Massen. Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken,
die Umstände, die ihn hervorgebracht haben, analysieren, die Mittel zur Behebung des Fehlers
485 sorgfältig prüfen – das ist das Merkmal einer ernsten Partei, das heißt die Erfüllung ihrer Pflichten,
das heißt Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Masse.“²⁴

Weiter:

490 „Die Partei ist unbesiegbar, wenn sie Kritik und Selbstkritik nicht fürchtet, wenn sie die Fehler und
Mängel ihrer Arbeit nicht verkleistert, wenn sie an Fehlern der Parteiarbeit Kader erzieht und
schult, wenn sie es versteht, ihre Fehler rechtzeitig zu korrigieren. Die Partei geht zugrunde, wenn
sie ihre Fehler verheimlicht, wunde Punkte vertuscht, ihre Unzulänglichkeiten bemäntelt, indem sie
ein falsches Bild wohlgeordneter Zustände zur Schau stellt, wenn sie keine Kritik und Selbstkritik
495 duldet, sich von dem Gefühl der Selbstzufriedenheit hingibt und auf ihren Lorbeeren auszuruhen
beginnt.“²⁵

Es muss für eine demokratisch-zentralistische Organisation oberstes Gebot sein, das marxistische
Prinzip der Kritik und Selbstkritik zu institutionalisieren und zu normalisieren.

500 „Man muss den Parteimitgliedern begreiflich machen, dass die Kritik den Zweck hat, die
Kampffähigkeit der Partei zu steigern, um den Sieg im Klassenkampf zu erringen, und nicht als
Werkzeug für persönliche Angriffe benutzt werden darf.“²⁶

505 10. Einheit der Aktion, Zentralismus und strenge Parteidisziplin

Zentralismus bedeutet, dass die Partei/Organisation ein einheitliches Statut, eine einheitliche
Parteidisziplin, ein einheitlich leitendes Organ in Gestalt des Parteitages/der Vollversammlung und
in der Zeit dazwischen in Gestalt des Zentralkomitees besitzt. Die Partei/Organisation stellt nicht
510 einfach die Summe, sondern ein einheitliches System der Parteiorganisationen mit höheren und
unteren leitenden Organen dar, in dem die Minderheit sich der Mehrheit unterordnet und in dem
praktische Beschlüsse gefasst werden, die für alle Mitglieder bindend sind. Durch die genaue
Durchführung der Forderungen des Zentralismus wird die **Einheit des Willens** und die **Einheit der
Aktion** gewährleistet.

515

23 Josef, Stalin: Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) – Kurzer Lehrgang, S. 447.
24 Lenin: Der linke Radikalismus, Werke Bd. 31, S. 39.
25 Stalin, Josef: Geschichte der KPdSU (B), Kurzer Lehrgang, S. 437.
26 Tsetung, Mao: Über die Berichtigung falscher Ansichten in der Partei, Werke Bd. 1., S. 125.



In der Organisation gilt die unbedingte Einheit der Aktion der gesamten Mitglieder – auch bei individuellem Widerspruch Einzelner, bzw. bei Widerspruch der überstimmten Minderheit. In der Organisation ist strenge Parteidisziplin geboten. Das einheitliche Handeln aller Organisationsmitglieder, also die Einheit der Aktion in der Praxis, ist das höchste Gut und die stärkste Waffe der kommunistischen Organisation, ohne die sie ihre Aufgabe der Führung der ArbeiterInnenklasse im Kampf um die politische Macht nicht erfüllen kann. Sind Diskussionen geführt, auf Grundlage der Diskussionsergebnisse Beschlüsse getroffen, so sind sie entschlossen und diszipliniert in einheitlicher Aktion von der gesamten Organisation umzusetzen. Der Anspruch vor der Einheit der Aktion muss aber natürlich sein, mit demokratischen Mitteln die Einheit des Willens zur Aktion herzustellen.

Stalin gibt in diesem Zusammenhang das berühmte Augapfel-Zitat Lenins wieder:

„Als Genosse Lenin von unschied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Einheit unserer Partei wie unseren Augapfel zu hüten.“²⁷

In einem anderen Text schrieb Stalin:

„Die eiserne Disziplin in der Partei aber ist undenkbar ohne die **Einheit des Willens**, ohne die völlige und unbedingte **Einheit des Handelns** aller Parteimitglieder. Das bedeutet natürlich nicht, dass dadurch die Möglichkeit eines Meinungskampfes in der Partei ausgeschlossen wird. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin schließt Kritik und Meinungskampf in der Partei nicht nur aus, sondern setzt sie vielmehr voraus. Das bedeutet erst recht nicht, dass die Disziplin ‚blind‘ sein soll. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin schließt Bewusstheit und Freiwilligkeit der Unterordnung nicht aus, sondern setzt sie vielmehr voraus, denn nur eine bewusste Disziplin kann eine wirklich eiserne Disziplin sein. Aber nachdem der Meinungskampf beendet, die Kritik erschöpft und ein Beschluss gefasst ist, bildet die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns aller Parteimitglieder die unerlässliche Bedingung, ohne die weder eine einheitliche Partei noch eine eiserne Disziplin in der Partei denkbar ist.“²⁸

Die strenge Parteidisziplin zur Durchsetzung der Einheit der Aktion beinhaltet also die Unterordnung des Einzelnen unter die Organisation, die Minderheit unter die Mehrheit, die Unterordnung der unteren Instanzen unter die Oberen und die Unterordnung der gesamten Organisation unter das Zentralkomitee. Die Einheit der Aktion wird durch die Direktiven der leitenden Körperschaften dann in eine konkrete Form gebracht. Diese sind von den Organisationsmitgliedern unbedingt zu befolgen und umzusetzen, sodass die Organisation planmäßig an einem Strang zieht. Der Zentralismus ist also in dieser Hinsicht auch als Mittel zu begreifen, die Demokratie durchzusetzen, den Willen der Mehrheit in disziplinierter Aktion des gesamten Kollektivs zur Anwendung zu bringen. Er richtet sich nicht gegen die Demokratie der Organisation, sondern gegen **Autonomismus** und **Individualismus**.

Die Voraussetzung, um eine Einheit des Willens und der Aktion zustande zu bringen, sind **zentrale Pläne**, die von der Führung erarbeitet und mit den unteren Ebenen diskutiert werden. Dies ist das wichtigste Unterscheidungsmerkmal von der Arbeit einer Organisation mit Parteianspruch und einem Zirkel, welcher nur *Handwerkerei* betreibt. Nur mit zentralen Plänen und daraus folgenden konkreten Direktiven ist es möglich, dass viele Rädchen und Schraubchen als Teil eines Getriebes systematisch zusammenwirken, sodass ein großes Gemeinschaftsprojekt dabei entsteht.

27 Stalin, Josef: Zum Tode Lenins, Rede auf dem II. Sowjetkongress der UdSSR

28 Stalin, Josef: Grundlagen des Leninismus, Kap. VIII, Die Partei.



565 Einzelne Organisationseinheiten und -mitglieder müssen diese Pläne gut verstehen und genau wissen, was ihr Beitrag an diesem oder jenen Plan ist. Wenn dies nicht der Fall ist, gibt es die Gefahr von **Entfremdungstendenzen** zwischen unterschiedlichen Einheiten der Organisation.

570 *„Aber die Partei ist nicht nur die Summe der Parteiorganisationen, Die Partei ist zugleich das einheitliche System dieser Organisationen, ihre Vereinigung in aller Form zu einem einheitlichen Ganzen, mit oberen und unteren Organen der Führung, mit der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, mit praktischen Beschlüssen, die für alle Parteimitglieder bindend sind. Ohne diese Bedingung kann die Partei kein einheitliches, organisiertes Ganzes sein, das fähig wäre, die planmäßige und organisierte Leitung des Kampfes der Arbeiterklasse zu verwirklichen.“²⁹*

575 **11. Verbot von Fraktionen**

„Die Partei als eine mit der Existenz von Fraktionen unvereinbare Einheit des Willens.“³⁰

580 Die Freiheit der Diskussion und das Recht auf Kritik darf innerhalb der Organisation nicht dafür missbraucht werden, dass innerhalb der Organisation „Grüppchen“ mit einer eigenen Disziplin entstehen: Fraktionen sind in einer kommunistischen Organisation verboten. Eine Gruppe mit einer eigenen Disziplin entsteht dann, wenn Gruppen innerhalb der Organisation ihre eigenen Beschlüsse über die Beschlüsse übergeordneter Organisationseinheiten stellen und in einem abgeschotteten Rahmen Diskussionen zur Überzeugung Einzelner führen, damit bestimmte GenossInnen nicht an
585 dieser Diskussion teilnehmen können. Eine Fraktion ist ein Angriff auf die Einheit der Organisation. Sowohl die Organisation als auch das einzelne Mitglied sind in der Pflicht, die Entstehung von Fraktionen zu verhindern.

590 *„Daraus folgt aber, dass das Bestehen von Fraktionen unvereinbar ist sowohl mit der Einheit der Partei als auch mit ihrer eisernen Disziplin. Es erübrigt sich wohl nachzuweisen, dass die Existenz von Fraktionen zu mehreren Zentren führt, das Bestehen mehrerer Zentren aber bedeutet das Fehlen eines gemeinsamen Zentrums in der Partei, die Zersplitterung des einheitlichen Willens, die Schwächung und Zersetzung der Disziplin, die Schwächung und Zersetzung der Diktatur. [...] Die Parteien der Kommunistischen Internationale aber, die ihre Arbeit auf die Aufgabe einstellen, die
595 Diktatur des Proletariats zu erkämpfen und sie zu festigen, können weder auf ‚Liberalismus‘ noch auf Fraktionsfreiheit eingehen. Die Partei ist eine Einheit des Willens, die jegliche Fraktionsmacherei und Machtzersplitterung in der Partei ausschließt.“³¹*

600 Fraktionen bedeuten, dass es faktisch mehrere Zentren in der Partei gibt. Sie untergraben die Einheit der Aktion und sabotieren sie. Sollten Fraktionen entstehen und nicht zur Ordnung zu rufen zu sein, so werden sie aus der Organisation ausgeschlossen.

12. Zentralisierung der Führung, Dezentralisierung der Verantwortung

605 Mit der Zentralisierung der Führung in Leitungsgremien geht die Dezentralisierung der Verantwortung einher. Dass man eine legitimierte, gewählte Führung hat, bedeutet nicht, dass die Führung entweder alle Handlungen und Aktionen der Organisation selber durchführt, noch bedeutet es, dass die Führung jede konkrete Entscheidung selber fällen muss. Beim demokratischen Zentralismus geht es explizit darum, das gesamte Organisationskollektiv für die Durchführung von
610 Plänen zu mobilisieren und die Aktivität und Initiative der Organisationsmitglieder zu entfalten. Die

29 Stalin, Josef: Grundlagen des Leninismus, Kap. VIII, Die Partei.

30 Ebd.

31 Ebd.



Mitglieder müssen die allgemeinen Direktiven schöpferisch auf die konkrete Situation und bspw. die lokalen Begebenheiten anwenden. Nur durch eine gute Dezentralisierung der Verantwortung entsteht eine breite Arbeitsteilung innerhalb der Organisation und eine wirkliche praktische Aktivierung des gesamten Organisationskollektivs.

615

„Wir sind jetzt zu einem sehr wichtigen Grundsatz der gesamten Parteiorganisation und Parteitätigkeit gekommen: wenn hinsichtlich der ideologischen und praktischen Führung der Bewegung und des revolutionären Kampfes des Proletariats eine möglichst große **Zentralisation** erforderlich ist, so ist hinsichtlich der Berichterstattung an die Parteizentrale (und demnach auch die Gesamtpartei überhaupt) über die Bewegung, hinsichtlich der Verantwortlichkeit vor der Partei eine möglichst große **Dezentralisation** erforderlich. (...) Wir müssen die Führung der Bewegung zentralisieren. Wir müssen auch (und müssen gerade zu diesem Zweck, denn ohne Berichterstattung ist die Zentralisierung unmöglich) die Verantwortlichkeit jedes Parteimitglieds, jedes einzelnen Mitarbeiters, jedes einzelnen der Partei angehörenden oder sich an sie anlehnenden Zirkels der Partei gegenüber so sehr als möglich dezentralisieren. Diese Dezentralisierung ist die notwendige Voraussetzung der revolutionären Zentralisation und ihre unbedingt erforderliche Ergänzung.“³²

620
625

Dezentralisierung der Verantwortung beinhaltet vor allem auch, die einzelne GenossIn in die Pflicht zu nehmen, also **individuelle Verantwortungen** zu verteilen.

630

„Die kollektive Führung muss auch mit der individuellen Verantwortung verbunden werden. An der kollektiven Führung festzuhalten, bedeutet nicht, die Rolle des Einzelnen zu leugnen. Im Gegenteil, unter kollektiver Führung ist es notwendig, dass der Einzelne seine Rolle voll ausfüllt. Das System der individuellen Verantwortung zu praktizieren und die Rolle des Einzelnen voll zur Geltung zu bringen, konkretisiert und sicher die Verwirklichung der kollektiven Führung. Auf der regionalen Ebene, wie auch auf der Ebene der Organisationseinheiten, ist es die Partei, die alles leitet – sie hat ein enormes Arbeitspensum. Wenn die Fragen, die in den Parteiorganisationen diskutiert und kollektiv gelöst werden, nicht auf Einzelpersonen aufgeteilt werden, die sie in die Hand nehmen, laufen wir Gefahr, in eine Situation zu geraten, in der niemand für die Arbeit verantwortlich ist, eine unmögliche Situation für die Partei, ihre Führung auszuüben.“³³

635
640

Es gilt also darum, in der Praxis den richtigen Zusammenhang zwischen kollektiver Leitungstätigkeit und individueller Verantwortung herzustellen. Grundlegende Entscheidungen mit einer gewissen Tragweite werden kollektiv diskutiert und beschlossen. Konkrete Aufgaben, Verantwortlichkeiten oder Aktionen können und sollen individuell angeleitet oder durchgeführt werden. Verantwortlichkeit ist essentiell, da Verantwortlichkeit Rechenschaftspflicht bedeutet. Passieren Fehler und ist praktisch niemand offiziell verantwortlich, wird man Fehler nicht korrigieren können, weil potentiell Fehverhalten und Versagen einfach auf das gesamte Kollektiv geschoben werden können.

650

12. Rechenschaftspflicht

Jedes Parteiorgan und jedes Parteimitglied ist vor seiner Parteiorganisation **rechenschaftspflichtig**. Insbesondere die zentrale Leitung der Organisation ist rechenschaftspflichtig gegenüber der Vollversammlung, bzw. vor dem Parteitag. Die ehemalige Leitung muss der Organisation einen **Rechenschaftsbericht** über seine Tätigkeit vorstellen und sich der Kritik der Mitglieder stellen. Die Mitglieder stimmen dem Rechenschaftsbericht zu, kritisieren oder ergänzen ihn, lehnen ihn ggf. ab.

655

32 Lenin: Brief an einen Genossen, Werke Bd. 6, S. 241.

33 A basic understanding of the Communist Party of China, S. 88/89; eigene Übersetzung.



660 „Ich darf mich nicht auf ein willkürliches ‚Vertrauen‘ oder ‚Mißtrauen‘ beschränken, sondern ich muß einsehen, dass über alle Entschlüsse jedes Teils der Partei vor der Gesamtpartei Rechenschaft abzulegen ist; ich muß den formell vorgeschriebenen Weg gehen, um meinem ‚Mißtrauen‘ Ausdruck zu geben, um die Ansichten und Wünsche durchzusetzen, die sich aus diesem Mißtrauen ergeben. Wir haben uns bereits vom Zirkelstandpunkt des willkürlichen ‚Vertrauens‘ zum Parteistandpunkt erhoben, der die Einhaltung rechenschaftspflichtiger und formell vorgeschriebener Methoden
665 verlangt, mittels deren das Vertrauen ausgedrückt und überprüft wird, die Redaktion aber zerrt uns zurück und bezeichnet ihre Nachtrabpolitik als neue organisatorische Erkenntnis.“³⁴

Die Rechenschaftspflicht soll einer Degeneration der Führung vorbeugen und ist ein praktisches Mittel zur Erziehung der leitenden GenossInnen. Sie haben von der gesamten Organisation das
670 Vertrauen für höchste Verantwortlichkeiten bekommen und müssen dieses Vertrauen rechtfertigen.

„Und gerade deshalb ist es notwendig, dass die gesamte Partei sich die geeigneten Leute für die Zentraleitung systematisch, wohlbedacht und umbeirrt erzieht, dass sie die gesamte Tätigkeit jedes Kandidaten für diesen hohen Posten klar überblickt, dass sie sogar seine individuellen
675 Besonderheiten, seine starken und schwachen Seiten, seine Siege und ‚Niederlagen‘ kennenlernt. [...] Kein einziger Politiker hat seine Laufbahn ohne die eine oder andere Niederlage durchgemacht, und wenn wir ernstlich davon reden, dass wir die Massen beeinflussen, ihren ‚guten Willen‘ für uns gewinnen wollen, so müssen wir aus allen Kräften danach streben, dass diese Niederlagen nicht in der muffigen Luft der Zirkel und Grüppchen verheimlicht, sondern dem Urteil
680 aller unterbreitet werden. Das scheint auf den ersten Blick peinlich zu sein, das muß diesem oder jenem einzelnen Führer manchmal ‚kränkend‘ vorkommen, aber wir sind verpflichtet, dieses falsche Gefühl der Peinlichkeit zu überwinden – das ist unsere Pflicht vor der Partei und vor der Arbeiterklasse. So und nur so werden wir der ganzen Masse (und nicht dem zufällig ausgewählten Kreis eines Zirkels oder Grüppchens) der einflußreichen Parteiarbeiter die Möglichkeit geben, ihre
685 Führer kennenzulernen und jeden von ihnen auf den richtigen Platz zu stellen. Nur eine Erörterung in breiter Öffentlichkeit kann alle rücksichtslosen, einseitigen und launenhaften Abweichungen korrigieren, nur sie wird manchmal unsinnigen und lächerlichen ‚Kontras von ‚Grüppchen‘ in nützlich und notwendiges Anschauungsmaterial für die Selbsterziehung der Partei verwandeln.“³⁵

690 Bestätigt die Führung dieses Vertrauen nicht oder missbraucht das Vertrauen gar, so wird dies spätestens mit der Diskussion um den Rechenschaftsbericht klar und es besteht die Möglichkeit, die Führung abzuwählen.

695 **13. Der sicherheitspolitische Aspekt des demokratischen Zentralismus**

Ein wichtiger Aspekt des demokratischen Zentralismus in der Phase vor der Machtergreifung ist der sicherheitspolitische Aspekt der Klandestinität. Die Notwendigkeit der Klandestinität und Konspiration bei der politischen Arbeit ergibt sich aus dem Ziel der revolutionären Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates und der Errichtung einer neuen Macht der ArbeiterInnenklasse, der
700 Diktatur des Proletariats.

Es ist eine sicherheitspolitische Verrücktheit und auch praktische Unmöglichkeit, sich ab einer gewissen Organisationsgröße für alle noch so kleinen Entscheidungen völlig für den Klassenfeind transparent mit allen Mitgliedern einer revolutionären Organisation zu treffen. Basisdemokratisch
705 aufgestellte revolutionäre Organisationen machen sich in dieser Hinsicht ultimativ angreifbar und praktisch handlungsunfähig. Ähnliches gilt für die Planung, Organisation und Durchführung von

34 Lenin: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück, Werke Bd. 7, S. 398.

35 Lenin: Brief an die Redaktion der „Iskra“, Werke Bd. 7, S. 108.



konkreten Aktivitäten und Aktionen. Es ist nicht nur nicht nötig, sondern auch ein Risiko, wenn alle Mitglieder alle Details von bestimmten übertragenen individuellen Verantwortlichkeiten kennen.

- 710 Weiterhin sind Organisationen mit einer Autonomie von lokalen Gruppen sehr leicht zu zerstören. Ohne eine zentral geführte Organisation als „Rückgrat“ der Bewegung, lässt sich lokale Arbeit, wenn sie autonom und abgeschottet von anderen Gruppen stattfindet, extrem einfach lahmlegen. Gibt es jedoch eine Zentrale als „Rückgrat“ der Organisation, so ist es möglich, im Repressionsfall die lokale Arbeit zu reorganisieren und die **Kontinuität** zu gewährleisten. Ohne eine zentralisierte
- 715 Organisation ist es nicht möglich, den Klassenkampf überregional zu koordinieren, sodass alle Organisationseinheiten gemeinsam an einem Strang ziehen und systematisch an der Umsetzung von Plänen arbeiten.

- Es ist klar, dass es in der Frage der Organisierung einen qualitativen Sprung zwischen der Legalität und Illegalität gibt. In den Phasen der tiefsten Reaktion, wo die kommunistische Partei/Organisation verfolgt und verboten ist, sind andere Formen der Organisierung geboten, als in Zeiten, wo dies noch nicht der Fall ist. Wichtig ist hierbei jedoch zu verstehen, dass der Kern der Organisation gleich bleibt, egal in welcher Phase des Klassenkampfes man sich befindet. Anders ist es auch gar nicht möglich, qualitative Sprünge in der Organisationsfrage zu vollziehen und auf Verschärfungen
- 725 im Klassenkampf adäquat zu reagieren.

- „Je nach den verschiedenen Phasen des Revolutionsprozesses können im alltäglichen Leben jeder kommunistischen Partei entsprechende Funktionswechsel vorkommen. Es gibt aber im Grunde genommen **keine wesentliche Verschiedenheit in der Parteistruktur**, die von einer legalen Partei
- 730 **einerseits und von einer illegalen Partei andererseits erstrebt werden sollte. Die Partei muß so organisiert sein, dass sie stets in der Lage ist, sich rasch an die Veränderungen der Kampfbedingungen anzupassen.**“³⁶

- Ohne eine zentralisierte und klandestin gehaltene Führung, ohne nach außen hin intransparenten
- 735 Strukturen des Kerns, ohne die eiserne Parteidisziplin, ist eine schnelle und flexible Umgruppierung der Kräfte unmöglich. Ohne Zentralismus gibt es keine effektive Handlungsfähigkeit im Klassenkampf gegen einen überlegenen Feind. Es kann nicht schnell und flexibel auf qualitative Veränderungen der Kampfbedingungen reagiert werden.

- 740 Daraus folgt die unbedingte Notwendigkeit des **Schutzes der Führung**. Die Entwicklung der adäquaten Formen und Strukturen ist aber nicht alleine durch die Tatsache gegeben, dass es eine zentralisierte Führung gibt. Dies zu gewährleisten, ist explizit auch eine Aufgabe der Führung einer kommunistischen Organisation, ihre wichtigste Aufgabe:

- 745 „Unsere allgemeine Parteiarbeit muß somit in der Weise verteilt werden, dass sich dadurch schon vor der offenen revolutionären Erhebung die Wurzeln einer den Bedürfnissen dieser Phase entsprechenden Kampforganisation entwickeln und befestigen. Es ist besonders wichtig, dass die kommunistische Parteileitung in ihrer führenden Tätigkeit beständig an diese Bedürfnisse denkt, dass sie versucht, soweit es möglich ist, sich davon im voraus eine klare Vorstellung zu bilden.
- 750 Freilich kann diese Vorstellung nie im voraus exakt oder klar genug werden. Das darf aber kein Grund sein, um **diesen wichtigsten Gesichtspunkt der kommunistischen organisatorischen Führung** außer acht zu lassen.“³⁷

36 Kommunistische Internationale: Leitsätze über den organisatorischen Aufbau der Kommunistischen Parteien, über die Methoden und den Inhalt ihrer Arbeit.

37 Ebd.



Der bulgarische Kommunist Georgi Dimitroff schrieb hierzu:

755

„In einigen unserer Parteien glauben viele Genossen, dass die Partei, wenn sie sich nur schematisch, formal umgestellt hat, schon für die Illegalität gerüstet ist. Wir mußten schweres Lehrgeld zahlen, weil man die wirkliche Umstellung erst nach dem Übergang in die Illegalität, unter den unmittelbaren schweren Schlägen des Feindes begann. Denkt daran, wie teuer der KPD der Übergang in die Illegalität zu stehen kam! Diese Erfahrung muß denjenigen unserer Parteien, die heute noch legal sind, aber morgen ihre Legalität verlieren können, eine ernste Warnung sein.“³⁸

760

Weiterhin ist die richtige Handhabung der Zentralisierung der Führung und Dezentralisierung der Verantwortung von enormer sicherheitspolitischer Bedeutung. Es ist eine allgemeine historische Erfahrung, dass die Reaktion stets versucht, vor allem die Führung mit Repression zu belegen und zu liquidieren. Wenn einer revolutionären kommunistischen Organisation die Führung genommen wird, muss sie in der Lage sein, die Führung zu reorganisieren. Eine stetige und richtig gehandhabte Dezentralisierung der Verantwortung gewährleistet das Heranwachsen von gut ausgebildeten GenossInnen der unteren Organisationseinheiten mit Initiative, Aktivität und Fähigkeiten. Diese Organisationseinheiten müssen im Falle einer Zerschlagung der Führung in der Lage sein, zum Einen womöglich längere Zeit ohne zentrale Direktiven selbstständig weiterzuarbeiten und eine Desorganisation der Arbeit zu verhindern. Zum anderen müssen sie in der Lage sein, möglichst schnell in Kooperation mit anderen unteren Organisationseinheiten eine neue zentrale Führung zu schaffen. Baut man eine Organisation auf, die nur auf blindem Kadavergehorsam beruht, so wird dies niemals gelingen. Schutz der Führung bedeutet also nicht nur physischen Schutz der derzeitigen leitenden GenossInnen, sondern auch und vor allem das Schaffen einer Vielzahl potentieller neuer FührerInnen.

770

775

Die Ultima Ratio unter den schärfsten Zuständen der Illegalität und Repression ist die temporäre Zurücknahme der Demokratie der kommunistischen Organisation. In Zeiten von massenhafter Verfolgung, Verhaftung, Internierung und Liquidierung von KommunistInnen ist es ggf. unmöglich Parteitage und Wahlen abzuhalten, sowie eine vollständige Publizität des Meinungskampfes innerhalb der Partei zu gewährleisten.

780

Im Zuge der revisionistischen Degeneration der kommunistischen Bewegung erhielt der Revisionismus auch und besonders in der Organisationsfrage Einzug. Kampf gegen den Revisionismus in der kommunistischen Bewegung in Deutschland heißt vor allem auch ein **Kampf um die Ausrottung legalistischer** Organisationsvorstellungen, die ganz wesentlich von revisionistischen Linien wie der Möglichkeit des friedlichen Übergangs zum Sozialismus geprägt sind.

790

38 Dimitroff, Georgi: Über die Kader, VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale, S. 656.

